

trismus übergewechselt war und gegen die marxistische Linke auftrat, die „Begründung“ für die Ablehnung des außerparlamentarischen Kampfes. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg im September 1910 standen sich, wie W. I. Lenin betonte, zwei Ideenwelten gegenüber: der von den Linken und August Bebel vertretene Standpunkt des proletarischen Klassenkampfes und der Standpunkt der Reformisten.

In der Zeit der zweiten Marokkokrise im Sommer 1911 kam es zu bedeutenden Antikriegsaktionen. Das Reichstagswahlergebnis von 1912 drückte die wachsende Bereitschaft der Massen zum Kampf gegen Militarismus, Imperialismus und zunehmende Kriegsgefahr aus. In diesen Klassenauseinandersetzungen gaben nur die Linken den Massen Richtung und Orientierung.

Der Baseler Kongreß der Zweiten Internationale im November 1912 nahm zur Verschärfung der Kriegsgefahr Stellung. Er beschloß ein Manifest gegen den imperialistischen Krieg, in dem das internationale Proletariat aufgeföhrt wurde, alle wirksamen Mittel zur Verhinderung des Krieges einzusetzen und, falls der Krieg dennoch ausbrechen sollte, ihn durch den Sturz der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beenden. Damit wurde der revolutionäre Beschluß des Stuttgarter Kongresses bestätigt.

Im Gegensatz zu den Massen, die zum Kampf gegen den Krieg bereit waren, stimmte die Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion 1913 der Bewilligung der Besitzsteuervorlage zur Deckung der Rüstungskosten zu und bereitete damit den Verrat vom 4. August 1914 vor. Am Vorabend des ersten Weltkrieges hatten die Revisionisten und Zentristen längst die Schlüsselpositionen in der Partei besetzt. Aus der deutschen Sozialdemokratie war eine reformistische Arbeiterpartei geworden. Es gab in Deutschland keine revolutionäre marxistische Kampfpartei mehr, die die Arbeiterklasse zur Verteidigung ihrer Klasseninteressen und der nationalen Interessen und zur Erfüllung ihrer historischen Mission führen konnte.

Die Linken hielten als einzige die Fahne des Kampfes gegen Kriegsgefahr und Militarismus empor und verteidigten die Ideen des proletarischen Internationalismus und damit zugleich die Interessen der Nation (Karl Liebknechts Enthüllungen über das deutsche Rüstungskapital im Jahre 1913). Sie vertraten die Gegenwarts- und Zukunftsinteressen der deutschen Arbeiterklasse und der Nation.